

Die Hausindustrie in der Stadt Leipzig und ihrer Umgebung

Von
Adolf Lehr



Duncker & Humblot *reprints*

Die deutsche Hausindustrie.

Fünfter Band.

Schriften

des

Vereins für Socialpolitik.

XLVIII.

Die deutsche Hausindustrie.

Fünfter Band.



Leipzig,

Verlag von Dunder & Humblot.

1891.

Die Hausindustrie
in der Stadt Leipzig
und
ihrer Umgebung.

Von

Dr. Adolf Lehr.



Leipzig,
Verlag von Dunder & Humblot.
1891.

Alle Rechte für das Ganze wie für die einzelnen Teile sind vorbehalten.
Die Verlagsbuchhandlung.

Inhaltsverzeichnis.

I.	Einleitung	1— 6
II.	Allgemeiner Teil	7— 21
III.	Specieller Teil	22—130
	1. Die Fabrikation von Papierlaternen	22
	2. Die Korbmacherei	28
	3. Die Tapeziererei	39
	4. Die Fabrikation künstlicher Blumen	41
	5. Die Fabrikation von Gummiwaren	45
	6. Die Fabrikation von Strohhüten	46
	7. Die Fabrikation von Regen- und Sonnenschirmen	47
	8. Die Fabrikation von Filzschuhen und Filzpantoffeln	52
	9. Die Fabrikation von Handschuhen	54
	10. Die Rüschen- und Plisséfabrikation	58
	11. Stickerei, Häferei, Filetarbeit, Strickerei, Wirkerei und Woll- warenfabrikation	62
	12. Herstellung fertiger Kleider	72
	13. Herstellung fertiger Wäsche	83
	14. Rauchwaren-Zurichterei und Kürschnerei	93
	15. Die Cigarrenfabrikation	104

I.

Einleitung.



Die meisten der bis jetzt in den Schriften des Vereins für Socialpolitik veröffentlichten Monographien über die Hausindustrie in Deutschland haben die Schilderung einer einzigen, in bestimmten Orten eines Bezirkes konzentrierten Hausindustrie zum Gegenstand, neben welcher andere Zweige derselben nicht oder doch nur in geringem Umfang betrieben werden und welche in jenen Gegenden bereits seit einer langen Reihe von Jahren eingebürgert ist, ohne im Laufe der Zeiten einem besonderen Wechsel unterworfen gewesen zu sein. Es ist daher vielfach bereits eine Litteratur über die betr. Hausindustrie vorhanden gewesen, zum mindesten aber enthalten die Akten der Verwaltungsbehörden und Korporationen (Zünfte, Innungen, Gewerbevereine u. dgl.) manches wertvolle Material über die Entstehung und Entwicklung der bereits auf eine längere Geschichte zurückblickenden Industrie. In solchen Bezirken ist es auch nicht schwierig, diejenigen Unternehmer zu ermitteln, welche Hausarbeiter beschäftigen, und um diese letzteren selbst zu finden und zu hören, braucht man nur, ich möchte sagen, in das erste, beste Haus zu treten und wird dann zu dem gewünschten Ziele gelangen.

Im Leipziger Bezirke dagegen liegen die Verhältnisse anders und weit ungünstiger. Zunächst fand sich, abgesehen von wenigen Bemerkungen in einzelnen Jahresberichten der Handelskammer zu Leipzig, eine Litteratur nicht vor, auf Grund deren man seine Forschungen hätte beginnen und weiter bauen können. Allerdings lagen die vom Kaiserl. Statistischen Amte zu Berlin veröffentlichten Ergebnisse der Berufs- und Gewerbebeählung vom 5. Juni 1882 vor und sie gaben wenigstens einen Anhalt dafür, welche Gewerbe im hiesigen Bezirke damals angeblich hausindustriell betrieben

wurden. Ich sage ausdrücklich „angeblich“, denn ich kann nicht leugnen, daß ich den auf die Hausindustrie bezüglichen Ergebnissen jener Zählung etwas skeptisch gegenüberstehe. War es mir schon so gut wie gewiß, daß eine recht bedeutende Anzahl von Personen, welche doch sicher ebenfalls als Hausindustrielle anzusehen sind, in den Tabellen jener Zählung vollständig fehlen würden, — ich meine die zahlreichen Frauen und Töchter von kleinen Beamten und überhaupt den besseren Ständen angehörenden Personen, welche hier durch Stickerie, Näharbeit und Anfertigung von Wollen- und Baumwollenwaren der verschiedensten Art sich einen großen Teil ihres Lebensunterhaltes verdienen¹, — so kamen noch weitere Umstände hinzu, welche mich eine erschöpfende und richtige Behandlung des Gegenstandes bezweifeln ließen. Bei der erwähnten Aufnahme wurden diejenigen Personen nicht zu den Hausindustriellen gezählt, welche das Rohmaterial zu den anzufertigenden Gegenständen selbst beschaffen, also nach dieser Richtung hin vom Unternehmer unabhängig sind. Gerade im Königreich Sachsen gibt es aber eine nicht geringe Anzahl Hausindustrieller, welche, wie z. B. die Holz- und Spielwarenverfertiger im Erzgebirge, das benötigte Holz selbst einkaufen, oder wie die Annaberger Spizenkloppler, sich selbst mit dem entsprechenden Rohmaterial versorgen. Bei dieser Einschränkung des Begriffes „Hausindustrie“ wurden denn auch bei der Berufs- und Gewerbebeziehung von 1882 im Leipziger Bezirke die zahlreichen Korbmacher, deren Gewerbe hier bereits seit Jahrhunderten besteht, gar nicht mit unter die Hausindustriellen einbezogen, ebensowenig alle diejenigen Hausarbeiter, welche einen Teil ihrer Produktion nicht an einen größeren Unternehmer absetzen, sondern direkt — durch Hausieren — vertreiben, wie dies hier seitens der Korbmacher und Cigarrenarbeiter häufig geschieht. (Vergl. hierüber auch: Zeitschrift des Kgl. Sächs. Statistischen Büreaus. Zweites Supplementheft zum XXXII. Jahrgang 1886. S. 22 u. 23.)

Wenn ich dann endlich mich daran erinnere, wie wunderbar der Begriff „Hausindustrie“ seitens mancher von mir befragten Beteiligten aufgefaßt wurde — so wurden mir z. B. Schankwirte, Materialwarenhändler, Ziegler, Bierbrauer, Mehger u. s. w. als Hausindustrielle bezeichnet — wenn ich mich weiter erinnere, daß die Gemeindebehörde eines Ortes, in welchem ich nachher einige hundert Hausarbeiter ermittelte, den schriftlichen Bescheid erteilte, es gebe in dem betr. Orte überhaupt keine Hausindustrie, so sind Zweifel darüber wohl gerechtfertigt, ob bei der 1882er Zählung

¹ Vergl. Schriften des Vereins für Socialpolitik XL., Die deutsche Hausindustrie, Bd. 2, S. 28.

die Beantwortung der gestellten Fragen immer eine richtige gewesen sein möge.

Bei den wenigen Anhaltspunkten also, welche die vorhandene Litteratur gab, wäre es für einen einzelnen Forscher der betr. Verhältnisse, namentlich wenn ihm eine amtliche Qualität fehlt, außerordentlich schwierig gewesen, die thatsächlich in hiesiger Gegend vertretenen Zweige der Hausindustrie, sowie die einzelnen Unternehmer und Arbeiter in derselben zu ermitteln und diese dann zur Auskunftserteilung zu veranlassen. Auf Anregung des Herrn Professor Dr. Haffe, Direktors des statistischen Amtes der Stadt Leipzig, trat daher eine Kommission zusammen, deren nächste Aufgabe es war, auf Grund der amtlichen und persönlichen Erfahrungen der Kommissionsmitglieder festzustellen, welche Gewerbe hier hausindustriell betrieben würden, welches die namhafteren Unternehmer seien und welches Verfahren bei Einholung der Auskunft am zweckmäßigsten einzuschlagen sein würde. Diese Kommission bestand aus den Herren Prof. Dr. Haffe, Handelskammersekretär Dr. Gensel, Kgl. Gewerbe- und Handelskammersekretär Herzog und dem Verfasser dieser Arbeit. Bezüglich des einzuschlagenden Verfahrens erschien als am meisten erfolgversprechend und zugleich die zuverlässigsten Ergebnisse sichernd, die Enquete; es wurden daher zunächst zwei Fragebogen aufgestellt und demnächst versandt, deren einer sich unter thunlichster Erschöpfung der für die Lage der Hausindustrie in den einzelnen Gewerben maßgebenden Gesichtspunkte an die Unternehmer wandte, während der andere an die Gemeindebehörden, Standesämter, Sparkassen, Gewerbevereine, Innungen u. s. w., sowie an einzelne Ärzte und Lehrer gerichtet war und die Auskunftserholung über die allgemeinen Verhältnisse der Hausindustrie, wie Lebenshaltung, Gesundheit, Geschließung, Fleiß, Sparsinn, Besitz, Moralität u. s. w. zum Zweck hatte. Von einer schriftlichen Befragung der Hausarbeiter selbst wurde aus naheliegenden Gründen abgesehen, dagegen wurden aus sämtlichen Zweigen der hierzulande vertretenen Hausindustrie eine Anzahl Arbeiter zu einer eingehenden mündlichen Besprechung eingeladen und zu diesem Zwecke im Laufe des vergangenen Winters zahlreiche Zusammenkünfte mit denselben in den Räumen der hiesigen Handelskammer abgehalten, in welchen außerdem auch noch eine Anzahl von Unternehmern mündlich weiter befragt wurde. Die entfernter von Leipzig wohnenden Hausarbeiter wurden in den mit großer Bereitwilligkeit zur Verfügung gestellten Räumen der Ortsbehörden oder der Unternehmer vernommen und überdies zahlreiche Hausarbeiter in ihren Wohnungen von mir aufgesucht. — Auf diese Weise gelang es, ein, wie ich denke, erschöpfendes und auch zuverlässiges Material über die Hausindustrie der hiesigen Gegend zu er-